Wald - Mensch - Waldbau

Autor(en): **Fischer, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **130 (1979)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-764759

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Meine waldbauliche Überzeugung ist tief im Überlieferten verankert; sie bemüht sich wenig um eine Anpassung an Zeitströmungen.»

29. Juni 1973, Scatlé/Brigels GR H. Leibundgut

Photo Lang, Vico Morcote

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen
Journal forestier suisse

130. Jahrgang September/Oktober 1979 Nummer 9/10

Wald — Mensch — Waldbau

Zur Emeritierung von Prof. Dr. Drs. h.c. Hans Leibundgut am 30. September 1979

Nach ziemlich genau 40 Jahre dauernder akademischer Lehrtätigkeit tritt Hans Leibundgut das an, was meistens Ruhestand genannt wird. Er wird deshalb — trotz vorgerückter Jugend — weder den Reisser noch die Feder aus der Hand legen. Für einen Rückblick auf seine Tätigkeiten oder gar eine Würdigung seiner Leistungen ist die Zeit noch lange nicht gekommen. Viele Pläne liegen bei ihm vor, und neue entwickelt er laufend. Der Wald ist sein Leben, und wie mehr er zu seinem innern Verständnis weiterhin beiträgt, umso mehr wuchs und wächst seine Einsicht in die Unabsehbarkeit faszinierender offener Fragen.

Die vorliegende Doppelnummer der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen ist deshalb nicht als «Festschrift» und nicht als schriftliches «Denkmal» gedacht. Aus der fast unbegreiflichen Fülle publizistischer Tätigkeit sind, abgesehen von wenigen Ausnahmen, Aufsätze und Reden ausgelesen, die in ausländischen Zeitschriften oder sonstwie schwerer zugänglich erschienen sind.

Die Auswahl, in dieser Weise den Mitgliedern des Schweizerischen Forstvereins und den Abonnenten der Zeitschrift jederzeit zugänglich gemacht, wird jedem, der sich auch nur stückweise darin vertieft, eine heute kaum mehr zu erfahrende Unbeirrbarkeit verantwortungsbewussten Walddenkens aufdecken. Über alle innern Krisen der Waldwirtschaft weg und ungeachtet blühenden, tagesaktuellen Quacksalbertums mit seinen meist der Agrotechnik nacherfundenen Wundermitteln, die zur Überwindung der misslichen Ertragslage angepriesen wurden und werden, wich Hans Leibundgut nie vom Grundsatz der ethischen Verpflichtung des Forstmanns zur Nachhaltigkeit ab. Dass er darunter die Nachhaltigkeit aller auf den gesamten Lebensraum ausstrahlenden Waldwirkungen versteht, die nur über das Mittel des stabilen Waldes, der seinerseits nur durch einfühlsame Waldpflege zu erreichen ist, wird vielfach belegt.

Wenn die vorliegende Veröffentlichung also weder als Festschrift noch als «Denkmal» zu verstehen ist, dürfte sie, so ist zu hoffen, als Mahnmal am langen Weg zu einer bessern Zukunft des Waldes und der von ihm abhängigen Menschen einen dauernden Zweck erfüllen.

Dem ständigen Komitee des Schweizerischen Forstvereins, meinen Kollegen Prof. Dr. *K. Eiberle,* PD Dr. *E. Ott* und Oberassistent *J. F. Matter* bin ich zu Dank verpflichtet für Rat und Tat bei der Zusammenstellung dieser Nummer. In diesen Dank einschliessen möchte ich Fräulein *R. Louis,* die als stets waches Gewissen für die Einhaltung der Termine und die saubere Erledigung all der vielen, letzten Endes immer entscheidenden sogenannten Nebensachen besorgt war. *Fritz Fischer*